

Im Weinberg kompetent aushelfen

Betriebshilfe im Rebhang: Erfüllende Aufgabe für Winzermeister Wolfgang Borst

Ich bin gern Betriebshelfer. Man wird gebraucht und die Leute sind in der Regel dankbar für die geleistete Arbeit – Wolfgang Borst aus Fahr bei Volkach ist hauptberuflicher Betriebshelfer für den Weinbau. Vermittelt wird der 64-Jährige über den Maschinenring Gerolzhofen und hilft dann Betrieben in Notlagen.

Als Winzermeister verfügt Borst über fachliches Know how und darüber hinaus über Jahrzehnte lange Erfahrung im Weinbau. „Wir haben 1,5 Hektar eigene Rebfläche. Somit war unser Betrieb immer schon recht klein und ein Zuverdienst notwendig“, erinnert er sich. Eine Zeit lang arbeitete Borst bei Winzerkollegen. Dann aber fand er vor gut zehn Jahren in der Betriebshilfe seine Profession. Seit vier Jahren ist er beim Ländlichen Betriebs- und Haushaltsdienst (LBHD) fest angestellt.

Angestellt, selbstständig oder nebenberuflich?

Borst hat unterschiedliche Formen in der Betriebshilfe durchlaufen. „Man kann klassisch nebenberuflich, angestellt oder selbstständig sein – je nach eigenen Gegebenheiten und Neigungen. Auch mit Wolfgang haben wir lange die verschiedenen Möglichkeiten diskutiert“, erzählt Steffi Röder, Einsatzleiterin im MR Gerolzhofen.

Einen Schwerpunkt setzen nach wie vor nebenberufliche Betriebshelfer. Sie bewirtschaften einen landwirtschaftlichen Betrieb und haben zu bestimmten Zeiten Kapazitäten frei, in denen sie im Rahmen der Nachbarschaftshilfe unterwegs sind. Um vom Sozialversicherungsträger als Betriebshelfer genehmigt zu werden, bedarf es bestimmter fachlicher Voraussetzungen und einer Mindestbetriebsgröße. „Manche liegen unter zwei Hektar Rebfläche und werden deshalb nicht anerkannt. Andererseits werden Betriebe immer größer und spezialisieren sich in der Direktvermarktung. Für sie bleibt oft wenig Freiraum. Und so tun wir uns schwer, in unseren Mitgliedsfamilien Helfer zu finden“, erklärt MR-Geschäftsführer Michael Mikus.

Wolfgang Borst war ebenfalls lange Zeit nebenberuflich tätig. „Wenn man jedoch älter wird, achtet man mehr auf die Sicherheit einer Festanstellung“, begründet er seinen Schritt. Neben dem regelmäßigen monatlichen Einkommen, sind dies vor allem die Lohnfortzahlung im Krankheits-



Vor Ort auf der Rebfläche Fuchsranken im Steigerwald: (v. l.) Betriebshelfer Wolfgang Borst, Winzer Florian Loos sowie MR Geschäftsführer Markus Mikus. Für die abwechslungsreiche Arbeit als Betriebshelfer werden weitere Helfer gesucht.

fall und die Absicherung im gesetzlichen Rentensystem. Zudem schätzt er „Annehmlichkeiten“ wie geregelte Arbeitszeit, bezahlten Urlaub oder den Abbau von Überstunden. Sein Arbeitgeber ist die LBHD, ein Tochterunternehmen der bayerischen Maschinenringe und des Bayerischen Bauernverbandes. Manche Maschinenringe stellen außerdem selbst Betriebshelfer an.

Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit, als gewerblich Selbstständiger zu arbeiten und sich dem Berufsverband sozialer Fachkräfte im ländlichen Raum Bayern anzuschließen. Alle Organisationen, Institutionen und Träger für soziale Dorf-, Betriebs- und Familienhilfe im ländlichen Raum agieren unter der Marke Ländlicher Dienst Bayern. Berufliche Möglichkeiten für ausgebildete Kräfte gibt es viele. Und Helfer werden nachgefragt.

Arbeit am Weinberg und in der Kellerei

Nachgefragt werden Helfer auch beim MR Gerolzhofen. Hier liegt der Fokus beim überbetrieblichen Arbeiten neben den landwirtschaftlichen Tätigkeiten auf dem Weinbau. „Rund 2200 Hektar und damit mehr als ein Drittel der Rebflächen in Franken befinden sich in unserem Ringgebiet. Über die Hälfte der MR-Mitglieder betreibt Weinbau. Deshalb ist eine Fachkraft bei uns so wichtig“, betont Michael Mikus.

Dem kann Florian Loos aus Dingolshausen nur zustimmen. Er bewirtschaftet zusammen mit seinen Eltern ein Weingut. „Wir hatten frü-

her halb Landwirtschaft, halb Weinbau. Mittlerweile konzentrieren wir uns als Familienbetrieb voll auf den Wein. Wenn bei uns einer ausfällt, dann wird es schwierig, um die Runden zu kommen“, schildert er. Als seine Mutter nach einer Operation im Frühjahr auf Reha musste, war er deshalb sehr froh, dass der Maschinenring ihm eine Kraft vermitteln konnte, die sich im Metier auskennt.

150

Betriebe hat Wolfgang Borst während seiner Dienstzeit bislang unterstützt.

Schließlich stand draußen das Biegen und Binden der Fruchtruten an. „Jeder Rebstock ist anders. Und so benötigt man für diese Arbeit einen sicheren Blick und viel Erfahrung. Da kann ich nicht schnell jemanden anlernen. Entsprechend dankbar bin ich, dass uns Wolfgang geholfen hat“, unterstreicht der 32-jährige studierte Winzer. Auch beim Abfüllen wurde der Betriebshelfer gebraucht. Immerhin wird die gesamte produzierte Menge an Wein des neun Hektar großen Weingutes in Flaschen gefüllt und ab Hof vermarktet.

Sich auf betriebliche Besonderheiten einstellen

Nicht jeder Betrieb ist gleich strukturiert. Einige, wie im Weingut Loos, wirtschaften biologisch und setzen auf Direktvermarktung. Andere wiederum arbeiten konventionell und/oder liefern an Genos-

senschaften. Doch ein Betriebshelfer muss sich überall zurecht finden. Die Bandbreite ist groß – sowohl von der Wirtschaftsweise und Organisation bis hin zur Philosophie beim Weinausbau.

Desgleichen ist der Aufgabebereich weit gestreut und reicht von der Neuanlage eines Weinbergs bis hin zum Fertigstellen des Produkts. Im Gegensatz zu klassischen Ackerfrüchten fallen im Weinbau zu jeder Jahreszeit Arbeiten an. Da ist der Rebschnitt im Winter, dann das Binden und Biegen der Ruten, die Bodenbearbeitung, der Pflanzenschutz, Laubarbeiten und schließlich die Weinlese. Hinzu kommen die Aufgaben im Keller, wo der Wein ausgebaut, gereift und abgefüllt wird. Auch die Vermarktung oder die Logistik zum Versand des Weines gehören dazu.

Fachliche und soziale Kompetenz nötig

Ein Betriebshelfer muss aber nicht nur fachlich versiert sein. Er muss ebenfalls mit dem wechselnden Umfeld und den verschiedenen Menschen auf den Betrieben zurechtkommen. „Es ist nicht überall eine heile Welt, die man antrifft“, weiß Wolfgang Borst. Belastend sind vor allem die Fälle, wo Betriebshelfer wegen einer schweren Erkrankung oder gar Tod am Hof sind.

„Gerade hier ist es aber wesentlich, dass die Arbeit gemacht wird und der Betrieb weiterläuft. Das schafft für die ganze Familie Stabilität. Unsere Helfer wirken dazu oft als seelische und moralische Unterstützer“, berichtet MR-Einsatzleiterin Röder. Borst ist dabei einer, der anpackt, aber auch gut zuhören kann. Schon ein paar Mal hat er solche schwierigen Einsätze übernommen. Dann folgen wieder einfachere Zeiten.

Im Jahr ist Wolfgang Borst je nach Genehmigungszeitraum des Sozialversicherungsträgers auf sieben bis zehn Einsätzen. Insgesamt werden es an die 150 Betriebe sein, auf denen er bislang seinen Dienst tat. „Ich bin aber kein Knecht, sondern helfe, damit alles weiter läuft“, stellt der erfahrene Fachmann klar.

„Das ist doch eine schöne und sehr erfüllende Aufgabe, noch dazu im erlernten Beruf“, weiß Borst seine Arbeit zu schätzen. Jungen Winzern empfiehlt er, in der Betriebshilfe praktische, fachliche, aber auch menschliche Erfahrungen zu sammeln. Schließlich könne man von jedem Betrieb etwas mitnehmen. Diese Chance solle man nutzen.

Veronika Fick-Haas
für KBM e.V., Neuburg